



STEUERN & RECHT

Mag. Clemens Klinglmair
F. X. Priester GmbH in Steyr
Priester by Deloitte

Steuerliche Vorhaben der neuen Regierung

Kurz vor Weihnachten wurde von der neuen ÖVP/FPÖ-Bundesregierung das neue Regierungsprogramm veröffentlicht. Das 182-seitige Papier enthält auch eine Reihe von steuerlichen Änderungen. Da Österreich aktuell die fünfthöchste Steuer- und Abgabenquote der gesamten EU hat sei eines der obersten Ziele, diese von knapp 43 Prozent in Richtung 40 Prozent zu senken. An dieser Stelle einige der Maßnahmen, welche dies ermöglichen sollen:

- Im Rahmen einer Tarifreform sollen insbesondere Bezieher kleiner und mittlerer Einkommen entlastet werden.
- Pro Kind soll es eine Steuergutschrift von 1.500 Euro pro Jahr geben, eine Auszahlung in Form von „Negativsteuer“ ist nicht geplant. Im Gegenzug sollen der Kinderfreibetrag und die Absetzbarkeit der Kinderbetreuungskosten gestrichen werden.
- Versprochen werden eine Senkung der Körperschaftsteuer und der Lohnnebenkosten sowie eine Entbürokratisierung, etwa bei der Lohnverrechnung.
- Der Umsatzsteuersatz für Hotelübernachtungen soll (wieder) von 13 auf zehn Prozent gesenkt werden.
- Betriebsübergaben im Familienkreis sollen erleichtert werden, unter anderem durch eine Erhöhung des Freibetrags bei der Grunderwerbsteuer.
- Durch die Einführung einer „Digitalen Betriebsstätte“ soll die Besteuerung von internationalen Internet-Konzernen fairer werden.

Gesetzwerdung bleibt abzuwarten

Generell sind die steuerlichen Maßnahmen noch sehr vage gehalten. Grundlegende Änderungen wie zum Beispiel die Abschaffung der kalten Progression sollen laut Regierungsprogramm „geprüft“ werden. Abzuwarten bleibt daher jedenfalls die konkrete Umsetzung. Spannend wird vor allem auch, ob die notwendige Gegenfinanzierung tatsächlich durch bereits vielfach angekündigte ausgabenseitige Einsparungen bzw. Strukturreformen gelingt.

Deloitte.

www.deloitte.at/oberoesterreich
Tel.: 07252 581-222

Von Libyen auf

Wirtschafts PORTRAIT

Seit vier Jahren sorgt Christoph Spiesberger als Geschäftsführer für den nötigen Schwung bei den Almtal-Bergbahnen am Kasberg in Grünau. Der 33-Jährige ist auf der Schipiste aufgewachsen, seine Familie betreibt bis heute die Hochlecken-Schilifte in Neukirchen bei Altmünster.

sich der Altmünsterer gerne an diese spannende Zeit zurück.

Vor Bürgerkrieg geflüchtet

Spannend wars auch, als im Februar 2011 der Bürgerkrieg in Libyen ausbrach. Christoph Spiesberger, der fünf Jahre lang für das dortige Asamer-Betonwerk arbeitete, war plötzlich mittendrin. „Wir wurden in allerletzter Sekunde mit einer Herkules-Militärmaschine ausgeflogen.“

Zurück in Österreich bekam er 2014 das Angebot, das Schigebiet am Kasberg als Geschäftsführer zu übernehmen. „Das Schifahren war schon immer meins, außerdem habe ich eine touristische Ausbildung, das hat für mich gut gepasst. Und ich wollte wieder heim zu meiner Frau Stefanie und Tochter Leonie.“

Obwohl die ersten Jahre sehr schwierig waren. Die Saison 2015/16 war aufgrund des Schneemangels die schlechteste seit vielen Jahren. Deshalb gaben die Hinterstoder-Wurzeralm-Bergbahnen ihre Anteile in Grünau an die Gemeinden Grünau, Scharnstein, Vorchdorf und Pettenbach ab. Die vier Almtalgemeinden sind seit dem Vorjahr – gemeinsam mit einigen privaten Investoren – Besitzer

„Gleich nachdem ich gehen konnte, bin ich schon auf Schiern gestanden“, erinnert sich Christoph Spiesberger an seine ersten Rutschversuche am elterlichen Schilift, die ihn bis in den Landeskader des OÖ. Schiverbandes führen sollten und mit dem Landesmeistertitel in der Jugend gekrönt wurden.

Nach der Hauptschule in Altmünster wechselte der schibebegeisterte Bub in die Tourismusschule nach Bad Ischl – „aber nur, weils dort einen Sportzweig mit Schwerpunkt Schisport gab.“ Nach einigen Starts bei FIS-Rennen verabschiedete er sich von seinen Weltcup-Träumen, absolvierte die Schilehrer-Ausbildung und unterrichtete Anfänger in der elterlichen Schischule auf den Hochlecken-Schiliften.

Hauptberuflich war Christoph Spiesberger zehn Jahre für das Ohlsdorfer Unternehmen Asamer hauptsächlich im Ausland unterwegs. „Wir haben unter anderem Beton für das Schigebiet im russischen Sotschi geliefert“, erinnert



Fünf Jahre arbeitete Christoph Spiesberger für das Betonwerk der Firma Asamer vor Ort in Libyen.